Helden lesen! – Die Chancen des Heldenmotivs bei der Leseförderung von Jungen

Lesemotivation als entscheidender Faktor für Lesekompetenz

Die Ergebnisse der Leseleistungsstudien sind im Besonderen an eine soziale Kategorie gebunden: das Geschlecht. Mädchen zeigen im Bereich „Lesekompetenz“ signifikant bessere Ergebnisse als die Jungen. Dabei verdeutlichen Mediationsanalysen: Lesemotivation ist ein entscheidender Faktor für Lesekompetenz.

Hurrelmann beschreibt den engen Zusammenhang zwischen Leselust, Leseaktivität und Lesekompetenz. Offenbar scheint es sinnvoll, didaktische Konzepte, die eine Förderung der Lesekompetenz im Blick haben, an einer gezielten Förderung der Lesemotivation ansetzen zu lassen.

Ein solcher Ansatz erfordert Wissen um die Präferenzen der Jugendlichen. Die vorliegende Untersuchung zeigt: Literaturunterricht in der Sekundarstufe I geht offenbar an den Interessen vor allem der männlichen Schüler vorbei. Jungen lesen in ihrer Freizeit nicht gern, sie spielen Computer.

PC-Spiele vs. Bücher? – Die „Heldenreise“ als Vermittler

Den präferierten PC-Spielen liegen Sturkurmerkmale zu Grunde, nach deren Muster auch Abenteuer-literatur aufgebaut ist: die „Reise des Helden“.

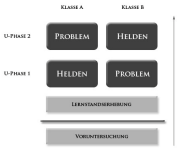
Anhand einer empirischen Unterrichtsuntersuchung wurde überprüft, ob sich die Parallelen zwischen den populären Computerspielen einerseits und Abenteuerlektüre andererseits Erfolg versprechend für Leseförderung der Jungen im schulischen Kontext nutzen lassen.

Hypothesen der empirischen Untersuchung

1. Leseförderung mit Lektüren, die sich am Prinzip des „Helden“ orientieren, wird von Jungen mehr akzeptiert als Leseförderung mit problemorientierter Literatur.
2. Die Lesemotivation vor allem der Jungen kann durch einen Literaturunterricht, der mit Heldengeschichten operiert, gesteigert werden.
3. Die Lesekompetenz insbesondere der Jungen kann durch eine Leseförderung mit Heldengeschichten indirekt mittelfristig gesteigert werden.

Design der Untersuchung

Das Forschungsprojekt wurde als empirische Unterrichtsuntersuchung in zwei siebenten Hauptschulklassen durchgeführt. Es gliederte sich in eine Voruntersuchung als Computerbefragung sowie eine Hauptuntersuchung mit Lehrerinterviews zum Lernstand der Kinder und zwei Unterrichtsphasen, die sich in je zwei unterschiedliche Literatureinheiten je Klasse teilen.



Methoden der Untersuchung

Im Rahmen des Untersuchungsprojektes wurde mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet, deren Auswahl im Sinne einer systematischen *Perspektiven-Triangulation* erfolgte.
Die schülerbezogenen Forschungsmethoden wurden zudem in Hinblick auf eine *methodische Triangulation* ausgewählt.

Eingesetzte Methode	Art der Methode
Computer-Fragebogen	CAI (computer-aided-interview), Fragebogen
Lehrerinterviews	halbstandardisiertes Interview
Unterrichtsmethoden-Fragebogen	Fragebogen
Leserordner	Lesetagebuch
Blogs	Lesetagebuch
Arbeitsjournal	Forschungs- u. Unterrichtstagebuch
Klassenarbeit	Leistungstest
Abschlussfragebogen	Fragebogen
Abschlussinterview	halbstandardisiertes Interview
Klassenbibliotheks-Fragebogen	Fragebogen

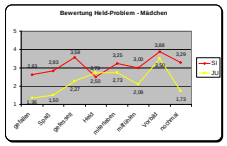
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Fakultät für Kultur- und Naturwissenschaften (II)
Dr. Christian Weißenburger, M.A., Abteilung Deutsch

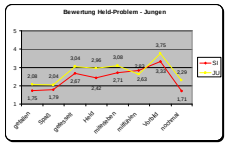
Ausgewählte Ergebnisse

1. Bewertung der Lektüre (Abschlussfragebogen)

Der Abschlussfragebogen evaluierte den Gesamteindruck der Schüler zur vorangegangenen Literatureinheit. Zu neun Fragen sollten sich die Jugendlichen anhand einer fünfstufigen Lickert-Skala äußern. Ziel der Auswertung war die Überprüfung der Hypothesen 1 und 2.
Eine differenziertere Analyse der Ergebnisse erfolgte durch die Abschlussinterviews.

„Bewertung Held-Problem – geschlechterdifferenziert“





Die Auswertung der Daten der Abschlussfragebögen zeigt tendenziell eine positive Einstellung der Gesamtstichprobe zu den Lektüren der beiden Unterrichtseinheiten „Die Schatzinsel“ (Heldeneinheit) und „Juma – ein Straßenkind aus Tansania“ (Problemeinheit).

Auffallend ist eine eindeutig geschlechterdifferenzierte Bewertung der einzelnen Bücher.
Mädchen beurteilen das problemorientierte Jugendbuch deutlich besser als das Abenteuerbuch.
Ihnen ist vor allem ein emotionaler Zugang zum Text wichtig.

Jungen hingegen bewerten die Abenteuerlektüre positiver. Die Ergebnisse sind in der Tendenz entgegengesetzt komplementär zu denen der weiblichen Befragen. Offensichtlich spricht im Kontext von Schullektüre das Problembuch die Mädchen und das Abenteuerbuch die Jungen eher an.

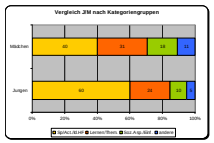
Insgesamt sind zwei Variablen besonders zu berücksichtigen: „Vorbild“ und „nochmal“.
Offenbar haben beide Protagonisten keinen Vorbildcharakter für das Leben der Jugendlichen. Gründe für die schwachen Werte könnten einerseits untersuchungsbedingte Faktoren sein, andererseits könnte das Ergebnis auch ein Hinweis auf einen selbstbewussten und selbstbestimmten Umgang der jungen Leserinnen und Leser mit fiktionalen Vorbildern sein (vgl. unten).

Einen zentralen Anhaltspunkt für die Nachhaltigkeit der Intervention liefert die Frage, ob die Probanden gerne „nochmal“ ein Buch zu demselben Thema lesen würden. Diesbezüglich fällt die Antwort eindeutig aus:
Mädchen würden hochsignifikant häufiger erneut ein problemorientiertes Jugendbuch lesen,
Jungen dagegen entscheiden sich eher nochmals für die Abenteuerlektüre.

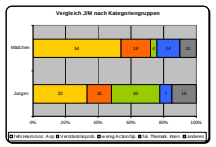
2. Gründe für die unterschiedliche Rezeption der Lektüren

Durch das triangulierte Forschungsdesign lassen sich Gründe für die unterschiedliche Bewertung der Lektüren benennen.
Folgende drei Gesichtspunkte können unterschieden werden :

„Positive Statements v. Jungen u. Mädchen“



„Negative Statements v. Jungen u. Mädchen“



Soziale Themen werden insgesamt eher Juma attestiert. Dies zeigt ein Vergleich der positiven Äußerungen zu den Lektüren (halbstandardisierte Interviews/Kategoriebildung induktiv nach Mayring).
Mädchen zeigen ein an emotionalen Themen orientiertes Leseverhalten. Diese suchen und finden sie vor allem im Problembuch. Offensichtlich wird diese Präferenz auch bei den negativen Statements: Hier werden vor allem fehlende soziale Aspekte bei der Schatzinsel bemängelt. Bei Juma kritisieren die Mädchen zumeist eine unvollständige Handlung und das fehlende Happy End, worin sich eine starke Harmonisierungsphantasie ausdrückt. Die Jungen messen sozialen Themen dagegen weniger Bedeutung zu. Antworten diesbezüglich drehen sich meist um den Faktor „Freundschaft“ (Juma).

Für *Jungen* ist der Aspekt **Abenteuer/Spannung** die zentrale Lesegratifikation. Für beide Bücher entfallen auf diese Kategorie die meisten positiven Statements. Die Antworten zur Frage, welches Thema vermisst wurde (neg. Statements), bestärken diese Aussage: Die Jungen hätten sich v.a. bei Juma deutlich mehr Abenteuer/Spannung gewünscht (30%). Interessant ist, dass Abenteuer/Spannung auch für die Mädchen eine gewisse Bedeutung für ihr Leseerleben hat, letztlich handelt es sich allerdings, anders als bei den Jungen, nur um einen von mehreren Faktoren.

Weder Juma noch Jim Hawkins sind direkte **Vorbilder**: Sie wirken im Kontext der Geschichte als Projektionsfläche für Wünsche, ihre Rückwirkung auf die faktuale Realität ist allerdings gering.
Folgende Zitate aus den Interviews belegen dies:
Frage: „Hättest du gehandelt wie der Protagonist?“

„Das wär mir zu aufregend […] das ist ja so Todesgefahr, da kann man ja sterben, umgebracht werden“

„Wenn ich ein Held gewesen wär ja, aber ansonsten hätt ich Schiss gehabt“

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen: Leseförderung mit Lektüren, die sich am Prinzip der „Heldenreise“ orientieren, erfährt bei Jungen eine hohe Akzeptanz und führt zu einer Steigerung der Lesemotivation, dies wird durch die Daten zur Anschlusslektüre belegt. Darüber hinaus ist ein positiver Effekt auch auf die Lesekompetenz anzunehmen (vgl. Hurrelmann).
Das Ergebnis ist ein Plädoyer für eine an den Interessen der Schüler orientierte Literaturauswahl im Lektüreunterricht, die auch den Genderaspekt angemessen berücksichtigt.